



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 40. vom 29. Herbstm. Alt. Cal. Anno 1683.

1683

Nr. 40. ordin. wochen-MS. vom 29. Herbstm.

Zeitung/

Alt. Cal. Anno 1683.



Ich eile durch die Welt und bringe neue Mähr
So wahrhaft als ich kan von Ost und Westen her.

Paris/vom 17. 27. Herbstm.

Der König hat seinen Unterthanen in Niederland den Lebenskrafft verbotten/weder den Spaniern noch Holländern/under was Vorwande es immer seyn mag/ nichts zu bezahlen. Der König fordert und trachtet in diesem Monat 2500000 Pf. auß den Spanischen Niederlanden/ ohne Fridesbruch zu ziehen/und den folgenden Monat eben so vil/im faß die Cron Spanien sich nicht bequemen und unserm Könige auß seine so rechtmäßige Anforderungen nicht vollkommen vernügen wird/hingegen bemühet sich der Margraf von Grana auß das äußerste/die Entrichtung der Schatzungen zu verhindern. Nach dem der König vernommen/das die Holländer ihre Völcker nach den Spanischen Niederlanden anziehen lassen/hat er Befehl ertheilt/seine Völcker noch mit 7. Schlachthäuffen und 4000 Pferden zu verstärken/ und die Holländer/wo sie zu betreten/ anzugreifen/damit sie die ersten seyen/ so den verschütteten Frey bezahlen sollten. Die Schutz- und Trug-Bündnuß zwischen unserm und dem König in England ist geschlossen.

Brüssel/vom 17. 27. Herbstm.

Die Holländische Völcker/in 16000 Mann stark/als 5000. zu Fuß/1000. zu Pferd und 1000. Dragoner/so wol aufgerüst ligen bey Pont-Bräile/zwischen hier und Wechlen. Die Pariser Rutch in geschwimmert worden/der Verlust auß 4000. Dörfle. begehret wird/man sagt/ das solches ein Französischer Streißhauffen gethan habe. Anjeko setzen die Franjosen auch diejenige Dörffer und Flecken/welche den Holländern zum halben Theil gehörig/under Schatzung/also das der Fridesbruch ohn vermeidlich erfolgen dürfte.

Wien/vom 9. 19. Herbstm.

Verschinnnen Sonntag den 2. 12. diß ist die Belagerung diser Statt/ Gott Lob/mit solchem Glücke aufgehbt worden/das ich nicht glaube/das die Christen von langen Jahren her einen so trefflichen Sieg wider den Türcken erhalten haben; die besondern Begebenheiten wissen wir noch nicht alle/ weil die Unseren den Feind noch wirklich verfolgen; Die Türcken haben von ihren Stucken/deren eine grosse Anzahl gewesen/nicht eins darvon gebracht: Alle Zelten sind den Unseren zur Beuthe worden/ neben einem anbeschreiblichen Schatz/darvon der Pohl. allein 4000000. Gl. gekriegt; Mann weist aber noch nicht recht/ ob dem Pohl oder dem Say die hinder dem Türckischen Groß-Reichshofmeister gesunde Barckschaft zu Theile worden. Das erbeutete Leib-Pferd des Türckischen Reichshofmeisters hatte einen Panzer von dicken Silber künstlich aufgearbeitet/verguldet/ das Geßiß ist auch silbern und gulden mit köstlichen Edelsteinen versetzt/an der Stirn tragt es einen grossen Smaragd/die Steigbiegel waren auß Silber/die Zügel Seiden. Dessen Reiter (wo er nicht des Pferds Eigethums Herr/so ist er dannoch einer von dessen fürnehmsten Edelleuten gewesen) ward von einem gemeinen Polnischen Knecht auß dem Sattel gehbt/deme hernach der König 1000. Ducaten verkehret. Man kan nicht beschreiben die Mänge an Früchten/als Reis/Wahl/Butters/Dal x. noch die Anzahl der Kriegeres/Wütten/an Äuglen/Hand-und Feur-Äuglen und Feur-Pallen/die man bekommen. Wegen des Siegs hat man nächst Gott zu danken den Pohlen/Saren und Pägern/wie nicht weniger den übrigen Soldaten/die sich so ritterlich gehalten. Vor Beginn des Streits sangen die Polaken einmüthig das Gesang: O gloriosa Domina. Man sagt auch/es seye des Tages vor dem Streit/gleich wie auch an demselbigen Sonntage eine weisse Lanben über der Christen Lager hin und her geflogen/weiß- und jedermann für ein gutes Zeichen gehalten/das Gott das Heffen so vieler Unn.ündigen/Obett des

so vieler Mten und das Seuffen so vieler Gefangenen/die ohne Unterlaß so ernstlich am Himmel an-
klopft/erhöret habe. Gewißlich hatte der Türk Wien nunmehr in die eufferste Noth gebracht und es
in seiner Hoffnung schon gefaßten: Dann es waren etliche auß den Unserigen zu ihnen hinüber geloffen/
die ihnen den ganzen Zustand der Statt entdekt/gleich wie sich auch selbst in der Statt Verdräht ge-
funden/die mit dem Feinde vermittelst eines Knaben/der ertappet und am Leben gestraft worden/Werst und
auf geschloffen. Zwon Bollwerke nächst an der Keiserlichen Burg hat er mit Sprengen also zugestrichet/
daß sie uns höchst schädlich/ihnen aber sehr vortheilig gewesen/der Feind und die Nothe Ruhr hat unsere
Soldaten um die Helffte geminderet/doch hat die rothe Ruhr das meiste gehan/die Anzahl des Volks/
sonderlich der armen Flüchtlingen/Weibern/Kindern/die zum Gefechte unnuß war groß/der wehr-
haften Männern aber glaub ich bey Anfang der Belägerung nicht 12000. gewesen zu seyn. Die
ganze Belägerung über hat der Feind mehr noch den ansehnlichen Gebäuden als nach den Bollwerken
mit den Stücken geübet/sonderlich die Keiserliche Burg heftig verwüestet. Die Augustiner/Benedicti-
ner/Minoriten Kirchen sind am ersten Tage durch die Mordbränner eingeäschert worden. St. Ste-
phans Thurn hat seine Zierathen verlohren. Der Bischoffs Hof/das so genannte Conviert oder Tisch-
gänger Haus und die Schulen waren für die Verwundten/die Kreuzgänge aber für die Armen verord-
net; von Anfange lagen die armen Flüchtlinge auf den Plätzen gegen Ende aber hatten sie so abgenom-
men/das sie geringen Raum vonnöthen gehabt. Bey Annäherung des Feinds/haben die Unseren die
Vorstadt angestreckt/weil sie aber die Brandstätte dem Boden nicht gar ebenen können/hatte der Feind
großen Vorthail dran. Die ersten 8. Tage hat der Fortbringer die Au wider den Türken vertheidiget/
aber dieselb hernach verlassen und den Türken abgetreten/darnach hat er den Heintz gänzlich ein-
gethan/uns alle Gemeinshaft abgeschnitten und die Zufuhr geheimme ware/welches alles durch Ver-
heubung der Au mere erhalten worden. Ich bin die ganze Belägerung über frisch und gesund geblie-
ben/wes täglich in unserer Pfahre gewöhnlich bis 30. minder und mehr versehen worden; Man hat
so vil begraben/das unsere Kirchhöf kaummerlich mehr einen menschen fassen mögen/ daher man hin
und wider-Hölenen an ungeweihten Öhrten machen müssen/und vil 1000. Leichname drein gewor-
fen. Preßburg hat zu Lohn ihrer Übergab indess Tetzels Hand die Plünderung aufstehen müssen.Nach
unser Entledigung ist der König in Pohlen mit seinen Edlen Montags um 11. Uhren in die Statt und
waren in die Kirchen zu unserer Ehren von Pohreno kommen und hat darinn das: Herz Gott dich
loben wir 10. mit seinen Edellen/ehren wechselweis gesungen; dann man hat in so geschwinde Eile
keine Sängere zur Hande bringen können. Dienstags drauff/als an Kreuzz Erhebungs Fest/kam
der Keiser mit Thur Saren und Bäneren um 2. Uhren nach Mittag in St. Stephans Kirchen ge-
fahren/da er in deren Gegenwart den Gottes Dienst verrichten und Gott zu Dank gedachtes Loblich
singen lassen; und drauff im freyen Felde den König auß Pohlen bewillkommet und köstlich bewirtet.
Bey so beschaffnen Sachen scheint es ungläublich/das uns der Türk zu unsern Zeiten belägern sondern
uns in stolzer Ruhe lassen werde. Auf allerheiligen Fest werden ohne Zweifel die Schulen wider er-
öffnet werden. 1. Das er noch eben des Mittags vor der Feinden Ankunft die Keiserl. Völker zu genugsamer
Besatzung und Beschlüzung der Statt hat ankommen lassen; dann wo sie einen Tag lenger aufge-
blieben/so hette der Feind die Statt ohne einigen Schutz einkommen. 2. Das gleich am 1. Tage alle Mord-
bränner ertappet worden. 3. das durch Einwerffen der Feuer-Ballen und Feuer Kuglen keine Brunnst
entstand/ob sie gleich vil Häuser verschmectert hatten 4. das bey allen verwundeten Soldaten ein son-
derbarer Verstand des heiligen Geistes verspüret worden; dann es waren alle die wir versehen/so auf-
geruffet wie der aller Gottsförchtigste seyn soll; kein Seuffen war gehöret/wil weniger eine Lästung;
bey ihnen erlebnete man in ihre Andacht und rechten Eiffer /ja es war einer gefunden/der sein eigan
Fleisch so lang mit einem eisernen Panzer kastenete/bis man ihne mit Gewalt beredete/das er solchen
in diser seiner Schmachtheit ablegte 5. Einmahl als bey einer überaus großen Mänge Volks eine
Predig in St. Steffans Kirchen gehalten worden/ist ein Kugel auß einem großen Stücke in die Kir-
chen gefahren/und nächst bey dem Predig Stule niedergefallen/und doch keinen Menschen beschädiget.
Willsicht verlangt er die Anzahl der belägenderen Türken zu wissen? die ist uns in so weit noch unbe-
kant/so vil wir aber als St. Stephans Thurne sehen können hatten sie ein gar weitleuffiges Lager/dann
es erstreckte sich der Länge nach von dem Gebirge bis an die Thonander Breite nach aber war dessen
kein End zu sehn. Man bringt alltäglich noch eine große Anzahl junger und Alter armer gefangner

Christen hier ein/die fast alle mit vielen Wunden schändlich entgasset sind/glauben aber/ es haben die Türken schon den meisten Theil voraus in die Türlen versendet/oder aber getödtet; gewiß ist daß der Türkisch Groß Reichshofmeister so bald er gehört/ daß ihm die Polacken im Läger eingestallen den Pohlen an der Ottonnischen Pforten sich aufhaltenden Anwalt/ (den er gleich bey sich im Läger gehabt) samt den seinigen habe niedersellen lassen/und werte dem Kaiserl. ein gleiches begegnet wann Pohlen ihm nicht zu nahe auf dem Fuchel gesturet hätten. Wegen Dileet er aus dem Türkischen Läger erbeuteten Ören und Uroren wird ein Stuck von zimlicher Größe um 10. in 12. Gl. und 100. Pf. Kupfer um 7. Gl. verkauft. Das künftig werden wir gleich wie das ickig Jahre/keinen Herbst haben/sintemweilen die Kamchl/Uroren und Ören u. alles verderbt. Also hat der Herr/ einen kurzen Entourff unsers neun Wochen lang aufgestandenen Elends und unserer Widererzekung.

Wien/vom obigen Tage.

Die Unserigen verfolgen die Türken stark zu welchem Ende sie dann eine Schiffbruck geschlagen; Die Kräiß-Völker folgen ihnen nach. Es sind diser Tagen schon Preßburger und Reusstätter und Hent Dedenburger wider hier gewogen/welche berichten/daß keine Gefahr obhanden/und der Feind in dem Vorbezug nichts Feindliches berührt hätte; Man hat nun wirklich 61. Stuck Geschüßes hier eingebracht. Sonst ist uns die Belagerung sehr bitter worden/es kam mit uns so weit/daß Raketen und Felssteine sich Wildbrat gehalten wurde/wie man dann für eine Rak. 1. Gul. und ein Pf. Felssteines bezahlen muß. Großen beschaltete Brots und Weins hatten die Soldaten gnugsam bekommen und verkauft. Die Türkischen Hinde thaten uns mit ihrem versuchten Untergraben und Sprängen den größten Schaden; Doch that ihnen Hr. Starckenberg starken Widerstand/als der sich Täglich mit unserm Hrn. Dörgermeister so nun vor 12. Tagen im Herten selig entschlaffen/berathschlagete. Wir Miderläger/ so etwan 40. Hauffsässige sind/hatten einen Fahren von 280. Mannen gewonnen/ die man die Schützen geschrien/weisen man keinen angenommen/der nicht einen guten gewissen Schuß hatte anbringen können; Wir hatten einen wackeren Soldaten/Rammens Schuß zum Rottmeister/ Hr. Höbler war Leutenant/ Hr. Daurenstein Fendrich und die Hrn. Weyr und Rosen waren Führer; Auf unserm Fahren/ wurden diese Worte: Per unum multi saluatur: Nun von der Burg aus haben wir dem Feinde große Widerlag verursacht/aber sie haben uns mit Stuck-Kuglen und Feldschlangeleinen also belohnet/daß wir unser meißtes Volk eingebüßt/ bis wir den 12. diß ab dem Rabenberg gesehen ein Stuck auf die Statt los brännen; welches uns waren gute Hoffnung machte/aber uns das/ was allbereit geschehen war/ nicht einbilden konte; dann die Türken stundten unten auf dem Berge/ Obrist Häupler aber griffe sie mit dem Saffopischen Regiment an/um zu sehen/wie sie stundten; bald drauf gieng ihnen Ehr-Sagen in die Seithen und auf ihre trungen die sämtlichen Christlichen Völker in die Feinde/so daß sie nach 3. mahliger Verwirrung dennoch sich allseit wider gestellt und stark widergestanden; Die Unserigen aber trauten nur um so vil härter auf sie ein: Indessen kamen die Pohlen neben dem Berge am Wasser einzellig nacheinanderen/doch zu allem Glück unvermerkt der Türken/auch dabey/ und mit Stroßkränzen auf den Häubteren auf den Feind unversehrt in grimmten an; Woran die Feinde mit großer Unordnung und Verwirrung die Hasensprünge lehrneten/ alle schreyende: Allo ho, Allo ho Pollako! O Gott die Polacken: Dann sie sich des Polacken nicht versehen hatten; Eroberten also die Unserigen das ganze Läger und trieben die Feinde wider bis für das Schottenhor/ wo sie sich wider/ Wends um 6. Uhren in Ordnung stellten und bis 7. Uhren in die Nacht die Statt noch beschossen aber darüber nicht lang mehr stand hielten/sonder hinter ihren Lauffgräben mit umschlossen. In Geschrey die Flucht nahmen und alles im Eile ließen: Ich habe Ehr-Sagen und Säperen alle Lauffgräben durchgehen gesehen. Sie haben ihre Gränzvestungen zimlich an gr. ben Stücken entblößet. Es ist sichere Nachricht daß der Türkische Groß-Reichshofmeister den Türkischen Lands-Vermalter (Passa) von Ofen habe in während der Flucht ertwargen lassen weil er bey diesem Angriff zum ersten das Hakenpanzer aufgeworffen; wie er aber selbst bey seiner Zurückkunft von der Pforten werde bewillkommen werden wird sein. Naß bezeugen und die künftigen Zeiten uns entdecken können: Gewiß weiß man aus der Gefangenen Munde/daß er in währendem Streite sel gewäinet haben wie ein Kind/ob es aus bitterem Haß/oder aus Vorahnung und Betraurung seines baldkünftigen Unglücks geschrien ist unbekunt von den Unserigen sollen 900. Mannen aufkommen seyn; Es haben ihm die Hungarischen Stände in einem sonderbaren Schreiben Glück gewünscht zu seinem Vorhaben und ihm noch darzu angeflehet/wie solches Schreiben vom König in Pohlen selbst in dessen Geheiß gefunden

und gelesen worden. Worauf selbiger König den 3. 17. bis in die Stadt kommen und bey St. Stephan in der Kirchen jedermännlich des Handkusses gewürdiget / welches mit wäinenden Augen vor lauter Freuden vernichtet ware, dann der König gabe jedwedem die Hand / und schauete jeden freundslich und lieblich an; Ist ein großer / dicker / ansehnlicher und dapperer Herr; Nach dem er unfer Elend beschigtiget / ist er wider verjeiset. Wir fürchten nichts ärgers als wider eines neuen Sterbens / dann es stincket gar heftich in allen Gassen und sieht man auf 2. Weil Wegs weit nichts als todte Menschen und Pferde unter und über einander liegen / so daß man nicht wohl fortkommen kan. Die Weingärten vom Kloster Neuburg an bis in Hungaren sind föllig verwüestet und wie ein Thenn / in dem man tröschet / niedergetreten. Von den Soldaten sind 8000. todt und verwundet / und 14000. von den Burgeren an der Fuhr / worunder vornemme Leuthe sind in wärender Belagerung gestorben.

Auf dem Reich vom 21. Herbst. 1. Wetinn.

Die Wiener und Passauer Brieffe sind außgeschriben / daher diser Obrten nichts zu berichten / als daß Graf Sudiani / um die Keiserliche ihm nun zum zweytenmale schon abgeschlagenen Gnade desto eher wider zu erlangen / sich entschlossen die Seinige wider auf den Türcken los zuschicken / und die verfolgten zu lassen / gestalten er unter der Anführung seines Sohns und zweyer Grafen Radassi 4000. friemer Hussaren und Tobatschen wider 2000. bey Eanischya stehende Türcken außgeschicket / die sich dann dapper wider diese Hunde gehalten / deren vil erlieget und theil. samt allem Troffe gefangen eingebracht. Gleichfalls wird durch gewisse Schreiben naher Regensburg versichert / daß die Verbündeten mit welchem Heere naher Braun und Offen sich gezogen. selbige Obrter zu belagern / weil sichere Nachricht / daß daß selbige übel besetzt weren; unsere Völcker haben samt den Pohlen Neuhäusel berennet und schon große Streich bis naher Offen gethan und also auß des Feindes Lande vil Puißer / Schmalz und Reich erholet / so daß derselbige fast alles Futter verlohren; Man sagt für gewiß der Fürst in Sibenberg sende auf Keiserliche und Polnische Seiten getreten / und wolle 10000. Mann samt allem jugendlichen groben Geschnitzte wider die Türcken hergeben; St. Gotthart ist mit Christlichen Völckern besetzt.

Inspurg vom 28. Herbst. Von guten Zeitungen haben wir hauptsächlichen / daß der Türkische Groß-Heichshofmeister bey Oedenburg wider auf ein neues geschlagen / selbst verwundet / gefangen und alles was er noch bey sich gehabt bekommen worden; außers geht es auf Neuhäusel / Gott seye gelobt / und segne sehnlich die Keiserl. Waaffen; Der König in Pohlen verhoft annoch Heut dem Keiser die Stadt Offen zu überliffen. Die Oedenburger haben den Türcken sehr vil zugeführt / und große Hülf gethan. Obwohlen Ebur / Saren gewisser Ursachen halber wider mit seinen 10000. Mannern naher Hauk getziet / so stossen dargegen außs neue 15000. Pohlen zum Heere. Starrenberg sol jegund die Fußvölcker führen und den Türcken bey Oedenburg getrang gethan haben und werde ihnen sehnlich auf dem Rücken nachgehen. Neuhäusel ist berennet / das Schloß Neuburg eingenommen und St. Gotthart besetzt. Under anderen hat der König in Pohlen auch des Türkischen Groß-Heichshofmeisters Kanmerhern gefangen selbiger meldete daß sein Hr. in der Flucht seine beyde Söhne wäinend geküßet und zu ihnen gesagt habe / nun seye all sein Glück verlohren; So hat gedachter König neben anderen Deuthen auch dessen guldnen und mit Diamanten besetzten Schilt / Puscan und die 3. Kossichwa. ze an einer Stangen mit einem guldnen Knopfe bekommen. Der Tartarn junger Großfürst sol vor der Schlachte gedachtem Könige ein Schreiben zugefendet / ihm darinn zum Zuge mit er die Türcken Glück gewünscht und berichtet haben / daß er mit seinen Völckern von den Türcken abgewichen seye weil sein Vatter in keinen Krieg mit ihm sich einzumischen verlangte; daher sich dann die Tartarn 8 Tage vor dem Entfuge mit 10000. Mann zuruckgezogen. Der Keiser hat den Grafen von Starrenberg zum Feld-Marschall / und neben Verehrung 200000. Reichthlr. zum geheimen Rath ertwilt; So sagt man auch / er wolle für einen auß dessen Söhnen einen Kardinalshut aufwärts. Die Bayerischen Völcker haben sämtlichen keinen Theil an denen Deuthen erlangt / weil die wenigsten in der Schlacht getritten. Von Oedenburg sind unterschiedliche Abgerordnete bey dem Keiser kommen / um eine neue Huldigung abzulegen / sich entschuldigende / der Feind hette ihnen die Huldigung abgetragen / bey welchen dann verschiedne Veränderung begeloffen / namlich die Evangelischen betten die ihnen entzogene Kirchen wider eingenommen / der Feind aber hette die Jesuiten außgejagt und andere Neuerungen angestellt / bereuthalben man sei zu vernemen haben werde / ob sie bleiben sollen.